

NEWSLETTER

CRANIO IN DER UKRAINE

Frühling 2009

Bericht von Liliane Fehlmann

Nach gutem Flug, herzlichem Empfang und einer erholsamen Nacht haben wir sieben Stunden auf der Neonatologie in Kiew gearbeitet. Die Oberärztin hat eine Begegnung mit 14 Kindern arrangiert. Einige dieser kleinen Wesen haben uns mit ihren Beschwerden und über den Körper erzählt, wie anstrengend das Leben sein kann. Es ist sehr berührend, auch erschütternd und mich hat es demütig gemacht dabei zu sein, wenn solche Kinder alles was sie haben geben für den nächsten Atemzug.

Andere Kinder wiederum haben uns dankbar und voller Liebe zu verstehen gegeben, wie erleichtert sie sind, dass wir Freude zeigen an der Begegnung mit IHNEN, ihrem Wesen, ihrer Seele. Wenn wir die Geburtsgeschichte, die viele Köpfe arg verformt hat, wahrnehmen, aber nicht in den Vordergrund stellen. Wenn wir ihre Schwierigkeiten sehen, uns aber an ihren Qualitäten orientieren. Wenn wir das, was in Ordnung ist bemerken und das, was nicht in Ordnung ist, einladen hin zu Ordnung und Gesundheit. Manchmal haben wir die Eltern behandelt.

Es ist auch für Eltern schmerzhaft, schwierige Geburten zu verarbeiten und die aufwändige Betreuung und Präsenz der Eltern auf der Neonatologie fordert oft das letzte Restchen Kraft. Schmerz selbst erleben ist eines, sehen und dabei sein, wenn das eigene Kind um das Leben ringt, ist mindestens so schlimm. Die Kinder, die auf der Neonatologie sind und ihre Eltern sind sehr, sehr verletzlich. Die Worte, die man hier spricht, können Welten ermöglichen, oder vernichten. Beides legt ein grosses Gewicht der Verantwortung auf unsere Schultern.



Liliane Fehlmann behandelt in der Neonatologie Mutter und Kind.

Da ist es heilsam, entlastend und ein ganz warmes Gefühl breitet sich aus, wenn man der Oberärztin zusieht, wie sie nimmt, was da ist von diesen kleinen Wesen, wie viel Liebe und Verständnis sie hat und wie schnell und kompetent sie zur Stelle sein kann.

Tief bewegt hat mich auch, wie Larissa, so heisst die Oberärztin, mit Wasser in den Augen das neueste Gerät auf der Neonatologie vorgestellt hat. Sie ist es, wie alle in der Ukraine, gewohnt zu improvisieren, mit dem zu arbeiten, was möglich



Maria, fünf Monate, posthämorrhagische Hydrozephalie, Shunt

und vorhanden ist und wenn das Material und all die anderen Dinge im Umfeld unzureichend und nicht optimal sind, halt einfach von innen gegenwärtig und liebevoll zu sein. Neben dieser inneren Kraft moderne Technologie zur Hand zu haben, um Leben zu retten, ist enorm entlastend für Larissa. Ihre Dankbarkeit dafür bewegt mich und macht mir bewusst, welche Lasten diese Frau trägt.

Mit Corina Ciocarelli zu arbeiten war für mich unglaublich schön. Normalerweise arbeite ich alleine in meiner Praxis. Mich während der Arbeit mit jemandem austauschen zu können, auch beraten zu können war für mich einmalig, schön, bereichernd und die Arbeit wurde richtig einfach und leicht. Ich danke Corina an dieser Stelle von Herzen für Freundschaft, Kollegialität und den Genuss gemeinsamer Arbeit.

In einer Unterrichtspause fragte mich ein Student, ob ich das erste Mal in der Ukraine wäre. Wie ich dies bejahte, fragte er weiter, ob ich schockiert wäre.

Nein, ich bin berührt und spüre Freude, Freude, solch engagierten Studenten, Menschen zu begegnen. Freude, dass solche Menschen die Craniosacrale Therapie mit so viel Ernsthaftigkeit in die verschiedenen Ebenen des ukrainischen Gesundheitswesens tragen. Sie arbeiten in einem kalten Schulungsraum, die Liegen sind alles andere als luxuriös, die Raumverhältnisse eng.



Corina Ciocarelli und Liliane Fehlmann behandeln Kola (Larsen-Syndrom) und beziehen die Familie in den Prozess ein.

Immerhin hat es jetzt genügend Liegen, früher wurde auf normalen Tischen gelernt, abgedeckt mit Matratzen und Decken. Lehrerinnen und Lehrer die hier arbeiten, müssen sehr kreativ sein und fähig, mit dem zu arbeiten, was halt vorhanden ist! Es gibt einen Hellraumprojektor, aber keinen Flip Chart, geschweige denn eine Wandtafel.

Für die Präsentation von Filmen und Bildmaterial, das die Schule zur Verfügung stellt, bringen Teilnehmer einen privaten Computer mit, um sich zum Beispiel die Entstehung der Mittelrinne anzusehen. Zwanzig Studenten schauen in einen einzigen Bildschirm und sind dankbar und zufrieden damit: für uns Schweizer Schulen mit den hohen Qualitätsansprüchen an Didaktik und Vermittlung des Lehrstoffes ist das kaum vorstellbar!

Unter diesen Umständen kreieren sie während der Behandlungen tiefe Stille. Diese Stille und die Herzenswärme dieser Menschen tragen die Lehrpersonen und die ganze Gruppe durch die Woche.

Die Studenten, Ärzte und Manual – Therapeuten, wollen es ganz genau wissen. Sie sind in ihrem Alltag konfrontiert mit allen möglichen Pathologien und die Orientierung an der Gesundheit ist für die meisten, vorsichtig ausgedrückt, eine neue Dimension.

Sie, die es gewohnt sind, mit Röntgenbildern zu arbeiten, können sich nicht vorstellen, dass Verklebungen im Ventrikel System mit den Händen genauer lokalisiert werden können, als mit entsprechenden Geräten. Corina Ciocarelli erzählt von einem Kind, das noch mit Craniosacral Therapie behandelt wurde, bevor man einen Shunt legen wollte. Erstens konnte die Problematik **genau lokalisiert** werden, nämlich am Vorderhorn eines lateralen Ventrikels, und zweitens konnte der Abfluss des Liquors mit Craniosacral Therapie so **unterstützt** werden, dass der Shunt überflüssig wurde. Ersteres wurde mit genaueren Bildern der Vorderhornregion bestätigt, zweites

ergaben die Untersuchungen nach der erfolgten Craniosacral Therapie. Glücklicherweise besucht die Leiterin der Neonatologie Abteilung, wo der geschilderte Vorfall beobachtet und von der Ärztin begleitet wurde, uns am nächsten Tag. Natürlich haben die Studenten bei ihr nachgefragt. Ja es ist so:

Erfahrene Hände sind genauer als die modernen, bildgebenden Technologien.

Stauend und mit immer mehr Respekt und Achtung widmen die Studentinnen und Studenten sich dem Studium der biodynamischen Craniosacral Therapie. Sie sind dankbar und hungrig auf jeden Hinweis, jede Unterstützung, die ihre eigene Wahrnehmungsfähigkeit bewusst und erlebbar macht. Sie öffnen sich, fühlen und erleben die Wahrheit, die in Craniosacraler Berührung liegt.

Diese Lernprozesse als Lehrperson begleiten zu dürfen ist ein Geschenk!

Liliane Fehlmann



Glücklich und reich beschenkt - ein schöner Abschluss der Woche.

Da das Einkommen der Ärzte kaum fürs Überleben reicht, bezahlen sie nur einen symbolischen Kursbeitrag, der die Administrationskosten der Kiewer Akademie für ärztliche Weiterbildung sowie die Raummiete abdeckt. Da das Interesse stetig zunimmt, wächst auch unsere Aufgabe, bis ein ukrainisches Team diese Therapie selber weitervermitteln kann.

Nur dank Ihrer Hilfe können wir unsere Arbeit fortsetzen, welche für viele Betroffene ein Lichtblick ist und Hoffnung ins Land bringt. Mit einer Spende ab CHF 30.- sind Sie Fördermitglied und erhalten den aktuellen Bericht 1-2 mal im Jahr.

Ganz herzlichen Dank!

Spendenkonto:

IGKU, Interessengemeinschaft Kranio in der Ukraine
5704 Egliswil PC 85-93000-7